Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 32

Artikel: Ueber Jugendspiele

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber Jugendspiele.

Das Spielen ist ein ben Kindern angebornes Bedürfniß; ihr Berftand übt fich anfangs am besten am Spielen und leichten Beschäftigungen, Die sie spielend verrichten können. Pockels fagt hierüber: "Man wurde bie Seele bes Menschen moralisch tödten, wenn man ihm seine Spiele entreißen wollte; man wurde fein Ehrgefühl, feine Liebe, fein Bertrauen zu ben Menschen, seine Anlagen zur Thätigkeit, seine Originalität graufam ersticken." Noch näher bezeichnet Sailer ben Werth und bie Nothwendigkeit der Kinderspiele, indem er sagt: "Die Kinderspiele find, unter Aufsicht und Leitung eines verständigen Kinderfreundes, die eigentlichen Professoren ber Kinderwelt, die, ohne die Phänomene ber Zwietracht und bes Handwerkneibes barzustellen, ihre Lehrstelle trefflich versehen, sind die lebendigen Kinderakademien. Sie find es, die in ben Kindern a. Sinn und Verstand, Runftsinn und Gefühl bes Schönen entwickelt; b. bie Lange= weile verhüten; e. die Kinder vor dem steten Effen, das den Leib wie Die Seele frank macht, weghalten; d. heftigen Leidenschaften zuvorkommen, in der die Spielenten, in ihrer Spielwelt befangen, gleichfam ihrer felbst vergessen lernen."

Die Spiele bewahren sohin die Kinder vor langer Weile, die sie zu Unarten verleitet; sie machen das Kindesalter zum goldenen Zeitalter des menschlichen Lebens; sie sind aber auch Hülfsmittel zur Bildung der Kinderseelen. Aber von der Art des Spiels hängt es allein ab, inwiesern das beschäftigende, unterhaltende Spiel zugleich Bildemittel für die äußere und innere Entwicklung des Kindes sein kann, in welcher Verbindung es am wohlthätigsten wirkt und somit nützlich wird.

Das Gesagte betrifft indeß das Kinderspiel im Allgemeinen. Nun entsteht aber für den Lehrer die ernste Frage: welche Spiele sind ihm für seinen Wirkungskreis zur ersprießlichen und klugen Auswahl gestellt, was für Mittel stehen ihm hierüber zu Gebote und inwiesern könnte das Spiel auch mehr oder minder schädlich werden? Bezüglich der klugen Auswahl, sowie der ihm zu Gebote stehenden Mittel dürfte der Lehrer die Kinderspiele in drei Klassen bringen, und zwar

- 1. Klasse in Spiele, welche eine Vervollständigung des Auffassens enthalten; die
- 2. Klasse begreift eine große Menge von Phantasiespielen in sich; und zur

3. Klasse können alle Spiele gerechnet werden, in denen ein äußeres Thun, Bewegung und Uebung des Körpers die Hauptsache ist.

Zu 1. Wie das kleine Kind die Gegenstände, mit welchen es spielt, herumdreht, sie von allen Seiten betrachtet, oder ihnen sonst verschiedene Stellungen gibt, wie es den Stein, die Augel wiederholt auf den Boden sallen, auf andere Gegenstände aufschlagen, von selben zurückprallen läßt; wie es die Blumen zerpflückt u. s. w. und hiedurch den ersten Keim des Experimentirens zeigt, welcher so, wie dieses selbst, von größerm Werthe ist, als die bloße Wahrnehmung oder selbst die Beobachtung, weil sich dabei Selbsthätigkeit und Lust vermischen: eben so kann der Lehrer seine Schüler zu einfachen physikalischen Experimental-Uebungen anweisen, die chen ohne kostspielige Apparate auch dem Kinde leicht aussührbar sind, z. B. Wirkungen des Magnetes: als Umherschwimmen eines aus Sisensblech verfertigten Schissens oder Bogels in einem Wasserbecken u. dgl.; Brechung der Sonnenstrahlen in einem mit Wasser gefüllten Glase; Seisenblasen; Erscheinungen durch das Mikroskop, Heliotrop, Brennglas, die kleine Elektrisirmaschine; das sog. optische Bergnügen, u. s. w.

Zu 2. Wie sich schon das kleine Mädchen mit der Puppe ergötst und daran eine suße Beschäftigung sindet; der Anabe llebungen mit dem Steckenpserde und ein Ariegsspiel mit bleiernen oder ausgeschnitzten Soldaten anstellt, und beide eine Freude haben am Hersagen heiterer kindlicher Sprüche, Verschen, Gespräche, Lösen leichter Räthsel und Singen heiterer Liedchen; so mag der Lehrer mit den Schülern verschiedene derartige Spiele und Uebungen im gesteigerten Sinne vornehmen, als: mit den Anaben leichte militärische Uebungen zu Fuß, wie zu Pferd (natürlich Steckenpserd); mit den Mädchen verschiedene pantomimische Darstellungen von weiblichen Verrichtungen; Schreiben und manch anderes mit der linken Hand, Wort- und Pfänderspiele; Suchen eines versteckten Gegensstandes durch bestimmte Zeichen; Errathen eines Wortes durch bestimmte Fragen; Reimen über ein gegebenes Schlagwort u. dal.

Ferners dürfte er vornehmen mit Anaben und Mädchen zugleich heitere, scherzhafte Gespräche, Gedichte, Räthsel, Charaden, Logographe, Kindertheater 2c. Besonders bildend und unterhaltend kann hier das Singspiel bezeichnet werden. Sorgfältige Auswahl der Stücke, strenge Aussicht und geeignete Zeit sind hiebei genau in's Auge zu fassen. Es ist zwar über Kinderschauspiele schon sehr viel für und gegen geschrieben worden und ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß schlecht gewählte Stücke, vernachlässigte Aussicht auf die Spielenden oder ungeeignete Zeit sehr

nachtheilige Folgen haben können; allein eben so ungerecht ist es, das Kinderschauspiel ganz zu verdammen, weil hiebei namentlich auch böse Charaktere gezeichnet und dargestellt werden; denn wenn es schon deswegen unerlaubt wäre, so dürfte man auch manche Stelle aus der biblischen Geschichte den Kindern nicht vorführen oder zu lesen in die Hand geben, man müßte die lehrreichsten Erzählungen 2c. aus der Schule verdannen, man dürfte die Kinder an gar keiner Gesellschaft Theil nehmen lassen, weil sie hier thörichte, sowie weise Gespräche vernehmen oder oft Zeugen von guten oder bösen Handlungen sind u. s. w.

(Schluß folgt.)

offe

Schul:Chronif.

Bern. Reglement über die Organisation des Progymnasiums zu Thun. (Forts.)

IV. Die Schüler.

§ 23. Der Eintritt in das Progymnasium steht allen Knaben offen, welche in Thun oder in solcher Nähe der Stadt wohnen, oder ihren Wohnsitz nehmen, daß der regelmäßige Besuch der Schule möglich wird. Der Aufnahme geht eine Prüfung voraus, durch welche ermittelt wird, ob und in welche Klasse der sich Anmeldende aufgenommen werden kann.

Die Aufnahme geschieht in der Regel nach zurückgelegtem zehnten Altersjahr.

- § 24. Um in die dritte Klasse des Progymnasiums eintreten zu können, muß der Schüler durch eine Prüfung sich ausweisen:
- 1) im Allgemeinen durch hinlängliche elementarische Entwicklung und Ausbildung der Geisteskräfte,
 - 2) im Besondern
- a. durch Fertigkeit in tonrichtigem Lesen leichter Schriftstücke in deutscher und lateinischer Schrift,
- b. durch Kenntniß der Wortarten der deutschen Sprache und der Elemente, ihrer Biegung und Abwandlung,
- c. durch einige Fertigkeit im mündlichen Wiedergeben einer gelesenen oder angehörten leichten Erzählung, und durch
- d. die Fähigkeit, eine solche schriftlich wieder zu erzählen ohne gröber Sprach- und Rechtschreibefehler, und endlich